

VÄTTERNRUNDAN

Ein See – 300 km – 19.000 Radfahrer

■ **Radsport.** Der Vätternsee ruft und wir kommen. Jedes Jahr zur Midsommernacht machen sich tausende Radsportler auf den Weg nach Motala/Schweden um den berühmten See zu umrunden. Auch wir vom SV-Hanseklunikum-Stralsund sind so verrückt und waren wieder zahlreich vertreten.

Am Donnerstag morgen (14.06.) ging es los. Vier Stunden Fähre, dann noch fünf Stunden Autofahrt und wir hatten gegen Abend unseren Zeltplatz in Motala erreicht. Nachdem alle Zelte aufgebaut waren, machten wir es uns beim Essen und mit ein paar isotonischen Kaltgetränken gemütlich. Den Freitag verbrachten wir mit einem Stadtbummel, Startunterlagen abholen und Räder präparieren: Es wurden Startnummern, Beleuchtung, Riegel, Gels und Getränke angebracht, ein wenig geölt und geputzt und immer mal wieder darüber sinniert, was anzuziehen und was zusätzlich mitzunehmen ist. Aufregung machte sich langsam breit.

Dann war es auch schon Abend. Die meisten von uns

starteten gegen 20 Uhr, die letzten am frühen morgen gegen drei Uhr. Während der gesamten Nacht wurden insgesamt 19055 Radfahrer im Zweiminutentakt auf die Straße geschickt. Und für alle hieß es dann treten, treten, treten. Die Temperatur lag bei zehn Grad, kaum Wind, da konnte man gut Tempo machen. In den Depots, ca. alle 40 km, konnten wir uns mit Blaubeersuppe, süßen Brötchen, Obst und Getränken stärken oder uns auch mal eine Massage gönnen.

Dann wurde es dunkel und die Straße glich einem Meer aus roten Lichtern, es war nur noch das Surren der Ketten zu hören. So verging Kilometer um Kilometer. Alles lief super. Plötzlich war es vier Uhr, ich hatte bereits 180 km hinter mir und wie „versprochen“ setzte der Regen ein und es wurde kälter. Also Regensachen an und weiter. Auch mitten in der Nacht bei diesem Wetter standen immer wieder Menschen an der Strecke, die uns anfeuert. Eine Truppe wollte uns sogar Durchhaltebier anbieten. Leider sollte der Regen dann nicht wie „versprochen“

gegen sechs Uhr wieder aufhören, sondern war in den nächsten fünf Stunden unser ständiger Begleiter. Wer keine Regensachen dabei hatte, stand zitternd mit Kaffee oder Tee in den Depots und konnte sich als Notlösung Mülltüten anziehen. 2250 Teilnehmer haben bei diesen Bedingungen aufgeben müssen, so viele wie noch nie zuvor. Dies stellte den Veranstalter vor eine große Herausforderung, denn alle mussten mit ihren Rädern, teilweise bis zu 150 km, zurück nach Motala transportiert werden. Wir kämpften weiter gegen Wind, Regen, Berge und vor allem gegen den inneren Schweinehund, der immer wie-

der von hinten am Rad zog. 20 km vor dem Ziel hörte es dann tatsächlich auf zu regnen. Freude kam auf. Im letzten Depot noch schnell einen Kaffee, so konnten wir die nicht enden wollende Waldpassage überstehen.

Dann das Zehnkilometerschild. Endlich! Wir sind fast da und bedauern alle, die jetzt am Straßenrand stehen und so kurz vor dem Ende noch einen Platten beheben müssen. Noch zwei Kilometer, noch einen Kilometer... geschafft. Wir rollen glücklich ins Ziel. Dieser Moment, der Jubel... ein unglaubliches Gefühl. Nach 300 Kilometern ist jeder ein Sieger. Nach und nach trudelten alle

heil und gesund auf dem Zeltplatz wieder ein. Es gab unter uns glückliche Erststürmer, einige Bestzeiten und viele Geschichten zu erzählen. Bei schönstem Sonnenschein verbrachten wir den restlichen Tag auf dem Zeltplatz, bis es gegen Abend auch schon wieder packen hieß. Denn am Sonntag morgen traten wir um sechs Uhr wieder den Heimweg an. Ein ereignisreiches Wochenende liegt hinter uns, diese Tour wird uns sicher lange in Erinnerung bleiben und ohne die Wetterkapriolen würde tatsächlich das nötige Salz in der Suppe fehlen.



Foto: privat